



SPERRFRIST BIS HEUTE 9.30 UHR

An die Medien

Laufen, 18. Juni 2019

Hitzesommer 2018: Riesige Auswirkungen auf die Wälder beider Basel

«Zum ersten Mal musste ein Waldgebiet aufgrund der Folgen von Trockenheit geschlossen werden», so lauteten die Begrüßungsworte des **Präsidenten von WaldBeiderBasel, Philipp Schoch**. «Für die Waldbesitzer/-innen ist die Schliessung von Teilen des Hardwalds historisch. Für unseren Verband kommt diese allerdings nicht überraschend, denn aufgrund des Hitzesommers 2018 mussten wir mit Schäden rechnen, das Ausmass kommt nun zum Vorschein. In den meisten Wäldern der beiden Basel gibt es Streuschäden, sprich einzelne abgestorbene Bäume wie Tanne und Fichte, vereinzelt auch Buchen. Der Hardwald ist dabei ein Extrembeispiel, welches die Auswirkungen des Klimawandels verdeutlicht. Den Verlust tragen einmal mehr unsere Waldbesitzer/-innen. Neben der Sicherheitsproblematik für Waldbesucher/-innen und Forstpersonal stellt sich insbesondere auch die Frage der Wiederherstellung. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung unter dem Aspekt des Klimawandels ist langfristig ausgelegt. Deshalb hat der Verband im vergangenen Jahr eine äusserst bescheidene Forderung von CHF 1 Mio. propagiert; der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft hat in der Folge die Erhöhung des Waldbudgets um CHF 1 Mio. in Aussicht gestellt.»

Reto Saboz, stellvertretender Dienststellenleiter des Amts für Wald beider Basel, wies darauf hin, dass nun alle Beteiligten - die Waldeigentümer/-innen, die Einwohnergemeinden, der Kanton und nicht zuletzt die Erholung suchende Bevölkerung gefordert seien: «Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wird ein verändertes Waldbild mit einem hohem Anteil an totem Holz und entsprechend eingeschränkten Erholungsmöglichkeiten akzeptiert, oder es werden zusätzliche Mittel zur Wiederherstellung und Pflege gesprochen.»

Anhand von aktuellen Luftbildern zeigte **Christian Kleiber, Revierförster Bürgergemeinde der Stadt Basel**, die Situation des Hardwalds auf: «Wir haben im gesamten Waldgebiet abgestorbene Bäume. Rund 20% des Baumbestandes ist abgestorben (entspricht ca. 40 ha, bei einer Gesamtfläche von rund 200 ha). Insbesondere Buchen sind von den Folgen der Trockenheit betroffen. Die Sicherheit der Waldbesucher/-innen steht im Vordergrund, darum bleibt ein Grossteil des Hardwalds bis auf Weiteres gesperrt. In den nächsten Tagen und Wochen werden prioritär die abgestorbenen Bäume entlang der Autobahn, der Rheinfelderstrasse und diejenigen, welche die Infrastruktur für die Wasseraufbereitung der Hardwasser AG gefährden, entfernt. Die Fällungen sind sehr aufwändig und erfordern eine spezielle Sicherheitsausbildung des Personals. Die Finanzierung dieser Arbeiten geht teilweise zu Lasten der Auftraggeber wie etwa bei der Autobahn oder der Kantonsstrasse. Für den Rest laufen derzeit noch Abklärungen.»

Daniel Müller, Direktor und Bürgerratsschreiber der Bürgergemeinde der Stadt Basel, sprach im Namen der Waldeigentümerin des Hardwalds: «Als Waldeigentümerin steht für uns die Sicherheit der Waldnutzenden an erster Stelle, deshalb veranlassten wir Ende Mai die teilweise Sperrung des Waldes. Damit der Hardwald der Bevölkerung je wieder als Erholungsraum zugänglich gemacht werden kann, braucht es nun einen langen und kostspieligen Prozess. Nach letzten Erkenntnissen ist der Schaden wirklich enorm – wir sprechen von rund 2000 toten Bäumen und von Gesamtkosten im Millionenbereich. Allein für die Sicherung der Trinkwasserversorgung durch die Hardwasser AG dürften Kosten von über einer halben Million anfallen. Da kann es wohl nicht sein, dass die Bürgergemeinde als Waldeigentümerin ganz alleine für die anstehenden Sofortmassnahmen sowie die Neupflanzungen und damit verbundene Pflege geradestehen muss. Gerade Kantone und Gemeinden werden deshalb dieser Tage kontaktiert.»



WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Auch **Raphael Häner, Geschäftsführer von WaldBeiderBasel**, sieht beim Hardwald den Kanton Basel-Landschaft und den Kanton Basel-Stadt in der Pflicht, finanzielle Unterstützung für die Herausforderungen des Klimawandels bereit zu stellen. Generell beschäftigt den Verband die Frage der Finanzierung von Folgekosten stark. Dabei sei zwischen Sofortmassnahmen und mittelfristigen Massnahmen zu unterscheiden. Ein entsprechendes Positionspapier dazu sei in Erarbeitung.

Häner informierte weiter, wie die Waldbesitzer/-innen auf den Klimawandel reagieren, z.B. in dem klimaresistente Bäumen wie z.B. Eichen angepflanzt werden oder indem die natürliche Verjüngung gefördert wird: «Die selektive Jungwaldpflege und Verbisschutzmassnahmen können dabei sehr viel zu einer hohen Artenvielfalt in der nächsten Baumgeneration beitragen. Ein Wald mit einer grossen Baumartenvielfalt hat die besten Voraussetzungen, unsere Ansprüche an den Wald auch unter veränderten Klimabedingungen abdecken zu können. Insbesondere vom Kanton erhoffen sich die Waldbesitzer/-innen mehr finanzielle Unterstützung, diese kostenintensiven Massnahmen finanzieren zu können.»

Weitere Auskünfte:

Raphael Häner, Geschäftsführer WaldBeiderBasel, 079 402 17 56